BZ BERNER ZEITUNG

Oberönz 21.10.2017

Er weiss, worauf es ankommt

OberönzTritt der Hornusser an den Bock, steht er vor einem Fabrikat aus dem Hause Grossenbacher. Die Kunstschlosserei ist das einzige Unternehmen in der Schweiz, das die stählernen Abschussrampen für den Volkssport herstellt.

Die Anfertigung eines Hornusserbocks?erfordert millimetergenaue Präzision. Jürg Grossenbacher in Aktion. Bild: Olaf Nörrenberg Imgard Bayard 21.10.2017

In der Kunstschlosserei Grossenbacher in Oberönz wird geschmiedet, geschweisst und verputzt. «Alles auf Mass», sagt Jürg Grossenbacher stolz. So entstehen Unikate von Fenstergittern, Toren, Geländern, Vordächern sowie Geschenkartikel. Schweizweite Aufmerksamkeit kommt ihm jedoch vor allem als Hersteller von Hornusserböcken zu.

Kürzlich wurde über ihn sogar im Schweizer Fernsehen berichtet. Dies anlässlich des aus Herzogenbuchsee ausgestrahlten Donnschtig-Jasses. «Als guter Hornusser weisst du, worauf es ankommt», habe ihm sein Vorgänger in diesem Geschäftszweig gesagt. «Und Deine Firma liegt in der Hochburg des Hornussens.» So kam Jürg Grossenbacher vor 38 Jahren dazu, diese Sportgeräte schweizweit als Einziger berufsmässig herzustellen.

Geheime Masslehre

Ein Hornusserbock besteht aus einem rechten und einem linken Lauf, einem Bockbein und einem Steg. Diese werden in seiner Werkstatt separat angefertigt und dann vor Ort zusammengeschraubt. Einzig verchromt und mit Farbe gespritzt werden sie auswärts. Die Läufe, bestehend aus Stahlrohren, müssen genau nach Norm des Verbandes geformt, das heisst gebogen und gepresst werden.

Dafür hat Jürg Grossenbacher eine spezielle Masslehre entwickelt. Die Schwierigkeit sei dabei die millimetergenaue Präzision. «Ich habe die Herstellung in Bezug auf die Genauigkeit und die Beschaffenheit verfeinert», erklärt er. Seither dürfe an den Böcken ohne Absprache

mit der technischen Kommission des Schweizerischen Hornusserverbandes nichts mehr geändert werden. So verwundert es nicht, dass Grossenbacher die Masslehre geheim hält und nicht fotografieren lassen will.

«Ich habe die Herstellung in Bezug auf die Genauigkeit und die Beschaffenheit verfeinert.»Jürg Grossenbacher

Das Herstellen von Hornusserutensilien – an einem kompletten Bock arbeitet er rund 20 Stunden – macht nur gerade drei bis vier Prozent seiner Tätigkeit aus. Jürg Grossenbacher hat Kunstschlosser gelernt. «Diesen Beruf gibt es heute leider nicht mehr», bedauert er. Dass das Handwerk beinahe ausstirbt, habe mit den ausländischen Billigprodukten und Halbfabrikaten zu tun, die in Läden angeboten werden.

Ausserdem: «Die jungen Leute wollen heute in der Regel einfachere Gegenstände und keine Schmiedearbeiten mehr.» Um preislich überhaupt Schritt halten zu können, müsse er deshalb auf das Ausarbeiten von Details verzichten. «Das ist sehr schade.»

Individuelles Arbeiten

«Mir gefällt vor allem das individuelle Arbeiten», erklärt Grossenbacher die grosse Liebe zu seinem Beruf. Meist kommen die Kunden mit Ideen zu ihm, die er dann direkt umsetzt oder bei Bedarf verfeinert und anpasst. Oft zeichnet er seine eigenen Vorstellungen auf und bespricht sie mit der Kundschaft. Damit ein Geländer oder ein Fenstergitter passt, macht er sich vor Ort ein Bild.

«Die jungen Leute wollen heute in der Regel einfachere Gegenstände und keine Schmiedearbeiten mehr.»Jürg Grossenbacher

Aber nicht nur optisch, auch vom Mass her muss es auf Anhieb passen, denn Korrekturen sind später kaum noch möglich. Dies bezeichnet der zweifache Familienvater denn auch als die grösste Herausforderung bei seiner Arbeit. Einer der bisher speziellsten Aufträge war ein Treppengeländer in einer Villa, mit dessen Bild er die Titelseite seines Internetauftrittes ziert.

Als Ergänzung zu den Auftragsarbeiten bietet Jürg Grossenbacher verschiedene Geschenkartikel zum Verkauf an. So zum Beispiel ein Blumenherz, Kerzenständer, Briefkästen und eine Weltkugel. Letztere hat er aus einer Karte vergrössert, daraus Negative hergestellt, die Kontinente danach angefertigt und auf ein Gerippe geschweisst.

Suche nach einer Nachfolge

1933 eröffnete Grossvater Rudolf Grossenbacher das Geschäft als Hufschmiede. 1979 hat Jürg Grossenbacher den Betrieb als Kunstschlosserei von seinem Vater übernommen. Seit 1989 arbeitet seine Frau Pia im kaufmännischen Bereich mit. 1 Jahr später erfolgte eine Werkstatterweiterung und vor gut 6 Jahren die Umwandlung des Einzelunternehmens zur Kunstschlosserei Grossenbacher AG.

Wie es mit dem Betrieb dereinst weitergeht, weiss der 58-Jährige noch nicht. Da seine beiden Töchter kein Interesse an der Werkstatt zeigen, ist Jürg Grossenbacher schon seit längerem auf der Suche nach einer Nachfolgelösung. «Leider ohne Erfolg», wie er sagt. «Ich hoffe jedoch sehr, dass ich noch fündig werde, damit der Betrieb und die schöne Arbeit weitergeführt werden können.» (Berner Zeitung)